

Arbeitgeber haben nichts gelernt Kein Verständnis, kein Angebot kein Ergebnis in Sicht



So kann's weiter gehen: ver.di-Mitglieder begrüßen die Arbeitgeber vor der 1. Verhandlungsrunde

Beim Auftakt der Tarifverhandlungen am 1. März 2012 in Potsdam haben die Arbeitgeber erneut die Chance verpasst, aus den Fehlern vergangener Tarifrunden zu lernen: Zum wiederholten Male legten sie zu Verhandlungsbeginn kein Angebot vor. Unsere Forderung ist bekannt. Nur die Arbeitgeber zieren sich. Über die Gründe wollen wir gar nicht spekulieren. Nur soviel muss festgehalten werden: Das ist zum Einen ganz schön ignorant gegenüber den Erwartungen der Beschäftigten und zum Anderen ein deutlicher Hinweis darauf, dass wir auch in dieser Tarifrunde alles geben müssen, wenn am Ende das Ergebnis stimmen soll.

Arbeitgeber: Griff in die Mottenkiste

Halloween ist lange vorbei, die Fastnachts-Geisterumzüge auch. Das hält die Arbeitgeber allerdings nicht davon ab, angesichts unserer Forderungen tief in die Mottenkiste der antigewerkschaftlichen Vorurteile zu greifen und mit Gespenstern wie drohenden Leistungskürzungen für die Bürger/-innen, verschärftem Personalabbau und weiteren Privatisierungen zu drohen.

■ **Aber:** Hier werden Äpfel mit Birnen verwechselt. Schon in der Vergangenheit waren nicht die tarifpolitischen Forderungen der Gewerkschaften der Grund für Privatisierungen und Leistungsabbau, sondern alleine die falschen Entscheidungen der Politik. Und das wäre 2012 nicht anders.

Arbeitgeber: Blind für die Wirklichkeit

Die unnötige Panikmache angesichts unserer Forderungen entspricht der Blindheit gegenüber der tatsächlichen Lage der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes:

- Wir brauchen im öffentlichen Dienst deutlich höhere Einkommen, verbunden mit einer Stärkung der unteren Einkommen, eine unbefristete Übernahme der Auszubildenden und eine spürbare Anhebung der Ausbildungsvergütungen.
- Das ist sozial gerecht – weil wir der Reallohnentwicklung hinterherhinken und sich der Abstand zu den Einkommen in der Privatwirtschaft nicht weiter vergrößern darf.

- Das ist wirtschaftspolitisch sinnvoll – weil der Stärkung der Kaufkraft eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung einer drohenden Rezession zukommt.
- Das ist zukunftsorientiert – weil nur ein öffentlicher Dienst, der seine Beschäftigten anständig bezahlt und den Nachwuchs fördert, attraktiv und handlungsfähig bleibt.

**Lassen wir uns also nicht beirren:
Wir sind es wert,
was wir fordern.**

Arbeitgeber auf die Sprünge helfen WARNSTREIK

Jetzt müssen wir uns bewegen, damit die Arbeitgeber sich bewegen. Zeigen wir den Arbeitgebern, wie ernst es uns um unsere Forderungen ist. Dann kann am 12./13. März auch wirklich verhandelt werden.



Das Pferd vom Schwanz her aufzäumen...

...führt bekanntlich zu keinem guten Ergebnis. Der Gaul bockt und für den Reiter gibt es nichts zu lachen. Leider gehört die Art und Weise, wie die Arbeitgeber des öffentlichen Dienstes mit der Frage des Fachkräftemangels im öffentlichen Dienst umgehen, auch in die Kategorie „das Pferd vom Schwanz her aufzäumen“, also alles falsch zu machen.

Erstens scheinen sie die Dimension, die diese Problematik mittlerweile erreicht hat, nicht zu erkennen bzw. verstehen zu wollen. Sie beschränken das Problem vor allem auf Techniker, Ingenieure und IT-Spezialisten. Dabei betrifft der Fachkräftemangel mittlerweile fast den gesamten öffentlichen Dienst. Zweitens kommt etwas hinzu, das die Arbeitgeber gar nicht sehen wollen: Qualität ist nicht nur eine Frage der Qualifikation des/r Einzelnen. Über die Qualität bürgernaher Dienste entscheidet auch immer, ob überhaupt ausreichend Stellen geschaffen und besetzt werden, also der Nachwuchs gefördert – sprich: nach der Ausbildung übernommen und anständig bezahlt wird. Soweit – aber nicht so gut. Denn ist die Diagnose des Problems schon falsch, dann kann die Therapie nur noch mehr Schaden anrichten. Außer tarifliche Zulagen für bestimmte Beschäftigtengruppen, was die Arbeitgeber gerne ausbauen würden, sind der falsche Weg. Denn es geht um die Zukunft des gesamten öffentlichen Dienstes. Und da kann bei den Beschäftigten nicht mit zweierlei Maß gemessen werden. Denn alle Beschäftigten sind es wert, für das was sie für das Gemeinwesen leisten, anständig bezahlt zu werden.



WIR SIND ES WERT.

Jetzt kommt es auf uns alle an!

Davor verschließen die Arbeitgeber die Augen:

Vier gute Gründe für deutlich höhere Einkommen

Auch wenn die Arbeitgeber wie bei jeder Tarifrunde angesichts unserer berechtigten Forderungen aus dem Jammern nicht herauskommen, müssen sie sich den Tatsachen stellen. Und die sprechen für unsere Forderungen. Denn egal, ob es um Reallohnentwicklung, Anschluss an die Privatwirtschaft, Nachwuchsprobleme und Facharbeitermangel geht: Immer sind deutlich höhere Einkommen die sinnvolle und gerechte Schlussfolgerung.



Wir sind es wert! Die Kolleginnen und Kollegen aus München übergeben unsere Forderungen.

1. Reallohnentwicklung: Mit deutlich höheren Einkommen korrigieren

Seit nunmehr zwei Jahrzehnten stagnieren die realen – also preisbereinigten – Löhne und Gehälter in Deutschland. Unternehmer und Kapitaleigentümer haben dagegen ihre Einkünfte um 40 % gesteigert!

- Höchste Zeit, diese gesellschaftspolitische Fehlentwicklung zu korrigieren – auch mit einer Tarifpolitik, die deutlich höhere Einkommen durchsetzt.

2. Nachholbedarf: Mit deutlich höheren Einkommen die Schere wieder etwas schließen

Ganz besonders hart hat diese Fehlentwicklung die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes getroffen. Während die Tarifvergütungen im öffentlichen Dienst seit 2000 um 22,9 % angestiegen sind, betrug der Anstieg im Durchschnitt der wesentlichen Tarifverträge 26,7 %.

- Höchste Zeit also, sich nicht mit weniger abspesen zu lassen als in anderen Wirtschaftsbereichen.

3. Nachwuchsprobleme: Mit deutlich höheren Einkommen und Übernahme aller Auszubildenden konkurrenzfähig werden

Der öffentliche Dienst hat ein Altersproblem. Das wird von niemandem bestritten. Hunderttausende von Beschäftigten werden in den kommenden Jahren ausscheiden. Wir fragen: Wo soll der qualifizierte Nachwuchs herkommen, wenn ihm nichts geboten wird.

- Höchste Zeit also, um mit deutlich höheren Einkommen attraktive Bedingungen für einen engagierten Nachwuchs zu schaffen.

4. Fachkräftemangel: Mit deutlich höheren Einkommen und festen Arbeitsplätzen Anreize schaffen

In vielen Bereichen des öffentlichen Dienstes herrscht ein Mangel an Fachkräften. Dabei geht es nicht nur um technische Berufe, sondern z. B. auch um den Erziehungs- und Pflegebereich.

- Höchste Zeit also, mit der Praxis befristeter Beschäftigung Schluss zu machen und durch deutlich höhere Einkommen attraktive Arbeitsplätze zu schaffen.

Warum ver.di? Darum ver.di!

Augen auf! Du bist Tariferfolg

In Lovesongs schmelzen die Liebenden gerne mit geschlossenen Augen dahin. Kinder, die sich fürchten, schließen die Augen, weil sie glauben, man sähe sie dann nicht. Und ganz natürlich ist die Reaktion, die Augen zuzukneifen, wenn etwas unerwartet auf einen zugeflogen kommt. Das sind drei ganz menschliche, damit entschuld bare Reaktionen, die allerdings dann zum Problem werden, sobald man sie für einen Weg hält, um sich aus der Tarifpolitik herauszuhalten.

Augen auf: Es geht um knallharte Interessen

Eine Tarifaufeinander setzung ist kein Lovesong. Selbst wenn Arbeitgeber ihre Arbeitnehmer/-innen wirklich schätzen (was leider immer seltener vorkommt), geht es um unterschiedliche wirtschaftliche Interessen. Der Arbeitgeber wird nicht darauf reinfallen oder weiche Knie bekommen, wenn die Beschäftigten ihm schöne Augen machen.

- **Fazit:** Nicht die Augen vor der Wirklichkeit verschließen. Wir werden nichts geschenkt bekommen. Nur wenn wir ver.di stärken, können wir uns holen, was uns zusteht.

Augen auf: Gefahr im Verzug

Das ist eine Tatsache: Jede Tarifaufeinander setzung kann sich zuspitzen bis zum Arbeitskampf. Dann sind die ver.di-Mitglieder mit dem ihnen zustehenden Streikgeld gerüstet, während Nichtmitglieder in die Röhre schauen.

- **Fazit:** Nicht die Augen vor der Wirklichkeit verschließen. Als ver.di-Mitglied geht man gut abgesichert in jede Auseinandersetzung.

Augen auf: Sich der Verantwortung stellen

Keine Tarifaufeinander setzung ist ein Selbstläufer. Wir wissen, wie richtig verhandelt wird und wir haben die besseren Argumente – aber damit alleine können wir noch lange kein gutes Ergebnis einfahren. Letztlich kommt es auf das Engagement jedes/r einzelnen Beschäftigten an.

- **Das ist das Einmaleins jeder Interessenvertretung:** Je mehr wir sind, um so mehr können wir erreichen. Davor kann man nun wirklich nicht länger die Augen verschließen.

Also: Mitglied werden. ver.di stärken. Denn Du bist Tariferfolg!